

Saale-Beitung.

Erstausgabe des 1. Jahrgangs.

Anzeigen... werden die Spalten... Sonntag und Montag einmal.

Bezugpreis für Halle... Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Nr. 417.

Halle a. S., Dienstag, den 7. September.

1909.

Bernsteins Niederlage.

# Im Berliner sozialdemokratischen Lager, in dem seit geraumer Zeit der Kampf zwischen Revisionisten und Radikalen entbrannt ist, wurde am vorgestrigen Sonntag die zweite - wahrscheinlich aber nicht die letzte Schlacht gefochten, die, wie vorausgesehen war, eine Niederlage Eduard Bernsteins heraufschuf. In einer Generalversammlung der sozialdemokratischen Westvereine Groß-Berlins...

Ed u a r d B e r n s t e i n führte ungefähr folgendes aus: Es sei ihm sehr übel genommen worden, daß er einen Artikel über die Vorgänge in Kiel im „Berliner Tageblatt“ veröffentlicht habe. Das „Berliner Tageblatt“ sei jedenfalls eines der anständigen Organe, und der Chefredakteur Theodor Wolff habe die Pflicht, eine demokratische Richtung hineinzubringen. Ob ihm dies gelingen werde, sei allerdings fraglich. Der Artikel im „Klump“ mit mir sei ohne mein Wissen und Willen in dieses Blatt gekommen. Außerdem mache man ihm zum Vorwurf, daß er die Ansicht ausgesprochen habe: es werde eine Zeit kommen, in der die Liberalen genötigt sein würden, in gewissen politischen Fragen mit den Sozialdemokraten gemeinsam zu arbeiten. Er habe gewiß für die Liberalen nichts übrig. Diese haben sich in Breslau mit der Reaktion verbunden, um ihn und Ziegenhals das Kamm zu rauben. Trotzdem läßt die Beispiele anderer Länder, doch seine Ansicht bezüglich des Zusammenkampfes richtig sei. Er habe niemals erklärt, daß ihm die Partei ausgingen wollte und der Volksetzungen ist eine entprechende Berücksichtigung geschildert. Er könne sich aber die fortwährenden Angriffe der Leipziger Volksetzungen nicht gefallen lassen. Er werde nicht materiell, aber doch politisch ausgehungert. Der Vorwärts nehme von seiner umfangreichen Parteitätigkeit schon seit Jahren nicht die geringste Notiz. Er beruhe sich auf den Genossen Kagenstein, daß ihm in Berlin vielfach die Versammlungen gepöbelt wurden. Trotzdem habe er viel in Versammlungen Groß-Berlins, im weiteren Deutschland, in Brüssel und Paris gesprochen, der „Vorwärts“ habe aber niemals einen Bericht gebracht. Er habe eine Aufsicht erregende Broschüre geschrieben, die der „Vorwärts“ totgeschwiegen habe. Ueber die Versammlungen in Paris und Brüssel habe der „Pöpel“ und die „Humanität“ große Berichte veröffentlicht, der „Vorwärts“ habe nicht ein Wort davon erwähnt. In einer ungenau zahlreichen besuchten Versammlung in Paris habe K a u f f e r a g e einen Brief aus Deutschland erhalten, in dem es hieß: Bernsteins habe eine Rolle in Deutschland ausgeübt und verlaufe nun, sich im Auslande zu betätigen. (Große Umrufe. Rufe: Namen?) Zu werde den Namen nennen. Es ist Karl Kaufmann. (Große Umrufe.) Trotzdem sei die Versammlung glänzend verlaufen. Er habe in Manchester, Glasgow und Edinburgh Agitationsver-

lungen abgehalten - der „Vorwärts“ habe keine Notiz davon genommen. Im Verlage von Dietz in Stuttgart sei eine Broschüre von ihm erschienen, über die sich Friedrich Engels sehr lobend aussprach. Auch diese Broschüre sei ihm das Forum im „Vorwärts“ gestiftet worden. Er habe nachher mehrfach versucht, Artikel im „Vorwärts“ unterzubringen, es sei ihm aber nicht mehr gelungen. Von seiner Tätigkeit für die Partei konnten die Genossen nach dem geschilderten Verhalten des „Vorwärts“ selbstverständlich nichts erfahren. Mit den Liberalen habe er persönlich keinerlei Fühlung. Er habe selbst als Abgeordneter nur mit Geiseln und Træger verkehrt. Den verstorbenen B a r t h habe er sehr geschätzt und sein Hinscheiden als intellektuellen Verlust empfunden. Er habe über den Freisinn nur das geschrieben, was Wilhelm Liebknecht erklärt habe. (Seitiger Widerspruch.) Wenn Sie anderer Meinung sind, dann müßten Sie sich mit Liebknecht auseinandersetzen. Ich halte meine Ansicht aufrecht, daß die Liberalen trotz alledem genötigt sein werden, mit uns gemeinsam zu kämpfen, wenn, was nicht auszusehen wird, die Reaktion verstanden sollte, ein Attentat auf die reichstagsliche Volksetzungen zu unternehmen. Ich sehe an Radikalismus hinter niemand zurück. Ich habe, als ich aus der Verbannung kam, den Genossen sofort gesagt: wenn man uns die notwendigen Rechte nehmen wollte, dann müßten wir zu den äußersten Mitteln greifen und auf die Straße gehen.

Redakteur B o d e: Der „Vorwärts“ habe stets mit Raummangel zu kämpfen und könne selbstverständlich nicht über jede Versammlung berichten, in der Bernsteins spreche. - B e r n s t e i n: Er sei lange genug Redakteur gewesen und wisse, daß der „Vorwärts“ mit Raummangel zu kämpfen habe; er hätte auch nichts davon erwähnt, wenn er nicht ein System darin gesehen hätte. - V a n d t a g s a b g e o r d n e t e r S t r ö b e l: Bernsteins habe sich wieder einmal in der Mittelpunkt der Diskussion gestellt, dafür werde er wieder von der bürgerlichen Presse gelobt werden. Bernsteins hätte die Pflicht gehabt, zu widerlegen, daß die Partei ihn auszunutzen wolle, er habe aber die Behauptung der „Volksetzungen“ nur bestätigt, indem er schrieb: er sei der Meinung, daß keine nennenswerte Gruppe in der Partei daran denke, ihn auszunutzen. Er erkenne ohne weiteres an, daß das „Berliner Tageblatt“ ein der anständigen bürgerlichen Blätter sei; beim schwedischen Generalkongress habe es sich aber wieder als sozialistisches Organ bewährt. In den „Sozialistischen Monatsheften“ werde nicht für, sondern gegen die Partei gekämpft. Bernsteins habe nicht geringen Anteil an diesem Skandal. Bernsteins mache dem „Vorwärts“ über Jahre hinaus liegende Vorgänge vorwürfe, die, da das Material nicht zur Hand liege, augenblicklich nicht widerlegt werden können. Der „Vorwärts“ könne nicht einmal über alle Berliner Parteiversammlungen berichten, geschweige über solche im Auslande. Doch der „Vorwärts“ die Mitarbeiterhaft Bernsteins zurückgewiesen habe, sei unwar. Anstatt über die Reichsfinanzreform, Flottenpolitik usw. zu schreiben, werbe man die Kreuz- und Querstränge der Revisionisten gefallen lassen. Wer das Parteiprogramm, das auf den verschiedenen Parteitagungen festgelegt worden sei, nicht anerkennen wolle und unaufhörlich Artikel dagegen schreibe, der möge sich eine andere Partei aussuchen! (Stürmischer Beifall.) - Abgeordneter R o b e r t S c h m i d t wandte sich gegen Ströbel und Kaustzy: Die Genossenschaft lehnen es ab, sich der Partei unterzuordnen. - Nach noch längeren persönlichen Bemerkungen gelangte mit allen gegen zwei Stimmen folgende Erklärung zur Annahme:

„Die Versammlung erklärt es für notwendig, daß auch in Zukunft der Klassenkampf des Proletariats mit aller grundsätzlichen Schärfe zu führen ist. Sie erblickt ferner, angelehnt des schweren Kampfes, den das deutsche Proletariat gegen die Reaktion zu führen hat, namentlich des alle Energie erfordernden Kampfes um die Demokratisierung des preussischen Wahlrechts, in der unausgeglichenen Betrügelung der Parteiprogrammjähe und Parteitätigkeit durch Parteigenossen eine schwere Schädigung. Die Partei erwartet von diesen Genossen, daß sie künftig in Reich und Glied den Kampf gegen den gemeinsamen Feind führen. Zugleich spricht die Versammlung die Zuversicht aus, daß sich die Zusammenarbeit von Partei und Gewerkschaft in Zukunft noch immer als bisher geachtet, insbesondere auch gemäß dem Beschluß des Mannheimer Parteitages, jeder Genosse es für seine Pflicht halten möge, die Gewerkschaften in immer mehr mit dem Geiste des Sozialismus zu erfüllen.“

Deutsches Reich.

Herr Triole und Gemahlin.

# Aus Hamburg wird dem „Tag“ berichtet: Ein Reichstagsabgeordneter, (Mitglied der deutsch-sozialen Partei), der sich in verschiedenen postlagernden Briefen den Namen Triole beilegte, hatte vor einiger

Zeit in einer Hamburger Zeitung ein Inserat erscheinen lassen, in dem in unerfängerlicher Form eine Reisebegleiterin für ein Ehepaar gesucht wurde. Darauf meldete sich u. a. eine junge Dame aus guter Hamburger Familie, die dann aus Berlin einen Brief erhielt, in dem betont wurde, daß das Ehepaar eine junge Dame suche, die gewillt sei, sich dem Ehegatten in jeder Beziehung anzuschließen. Antwort wurde postlagernd unter Verfüßung des Bildes unter „Triole“ nach Hamburg, Postamt 26, erbeten. Die junge Dame sandte nun einen Brief unter der beschrifteten Adresse und fügte ihr Bild bei. Darauf erhielt sie, wiederum aus Berlin, ein Antwortschreiben, worin es hieß, daß Triole ihr in spätestens 8-10 Tagen Gelegenheit zu einer mündlichen Besprechung geben werde. Nach bevor diese Zeit verstrichen war, erhielt die junge Dame ein neues Schreiben, worin sie um ein Stellenbild auf dem Dammtor-Bahnhof in Hamburg ersucht wurde. Fünftlich fand sich das Mädchen dort ein, und bald hellten sich ihr ein Herr und eine Dame als die Abender-der Briefe vor. Nachdem die Beteiligten sich eine Zeitlang unterhalten hatten, wurde die junge Dame verabschiedet, doch versprach der Herr, der seinen Namen noch nicht genannt hatte, daß sie von ihm hören werde. Am 19. Juli erhielt das Fräulein dann einen Brief, der die Empfängerin in uki g machte, so daß sie sich ihrer Mutter offenbarte. In dem Briefe waren die Absichten des Ehepaars ausgesprochen. Es hieß darin u. a.,

daß das Ehepaar mit der betreffenden jungen Dame das Leben und die Freuden der Liebe in körperlicher und geistlicher Gemeinschaft genießen wolle.

Auch bis jetzt hatte der Abender des Briefes seine Anonimität noch nicht enthüllt, sondern war unter dem Namen „Triole“ aufgetreten. Die Mutter der jungen Dame schöpfte insofern Bedacht; sie glaubte, daß ihre Tochter einem Mädchenhändler in die Hände gefallen sei, und benachrichtigte die Polizeibehörde. Es wurde nun eine Antwort abgefaßt und postlagernd niedergelegt. Als dann Herr „Triole“ am Postamt erschien und den Brief in Empfang nehmen wollte, wurde er von einem Kriminalbeamten angehalten und zur Polizeiwache gebracht. Dort legte er sich als Reichstagsabgeordneter. Er wurde daraufhin zwar freigelassen, die Akte aber mit dem Briefe der Staatsanwaltschaft übergeben. - Inzwischen sandte der Abgeordnete der jungen Dame einen Brief, der wohl eine Art Entschuldigung bedeuten sollte.

Barum begnügt Sie sich nicht, so heißt es in diesem Briefe u. a., auf eine einfache höfliche Art mit einer einfachen Ablehnung, sei es auch durch Stillschweigen, einfach schmerz über zwei Menschen zu bringen, die Ihnen, wenigstens absichtlich, nichts getan haben, im Gegenteil, sich für Sie interessieren und auch Ihre Beliefen wollten, nur vielleicht den Fehler haben, daß sie für den praktischen Sinn der meisten Menschen etwas so romantisch veranlagt sind, also auch wohl für Sie und Ihre Auffassung. Trotzdem nehme ich gar keinen Anstand, Sie um Entschuldigung zu bitten, wenn Sie durch mein Schreiben sich verletzt gefühlt haben. Wenn ich dies tue, so geschieht es ganz gewiß nicht, weil ich mich subjektiv schuldig fühle, sondern um meiner Frau weitere Aufregungen, deren Folgen bei ihrem Leben nicht abzusehen sind, zu erparen.“

Herr „Triole“ hatte bereits mehrere Briefe zu bestehen. Ob die Sache bei der Staatsanwaltschaft hiermit erledigt ist, entzieht sich unserer Kenntnis; dagegen hegt es, daß das Fräulein den Reichstagsabgeordneten wegen Verleumdung verklagen wird.

Die russische Geheimpolizei in Berlin.

(Weitere Enthüllungen.)

Unser Berliner pr. Mitarbeiter schreibt uns: Die Ausweisung per entlarnten russischen Polizeispionin Sinaida Tschikow ist, wie man uns an untrügender Stelle mitteilt, durchaus nicht etwa darauf zurückzuführen, weil man durch die Enthüllungen Burzows zu der Meinung gelangte, die Ausgewiesene habe noch in Verbindung mit der russischen Geheimpolizei, sondern, weil man annimmt, es könnte Berlin als Ziel revolutionärer Elemente sein, deren Zweck es ist, sich an der Zukunft zu rächen. In der Behörde scheint ferner die Meinung vertreten zu sein, es gäbe in der Reichshauptstadt überhaupt keine russische Geheimpolizei. Dies ist jedoch eine ganz richtige Annahme. Ein meeres jener „Antichitator“ von der russischen Polizei abgelehrt Spion, der jetzt für eine Moskauer Handelsfirma tätig ist, und sich vorübergehend in Berlin aufhält, teilt uns hierzu folgendes mit: „Seit 1902 ist Berlin in russische Polizeidienst gestellt. Sie besteht aus drei Beamten im Ueberwachungsamt und drei „Agents provocateurs“, deren einer die jetzt ausgewiesene Tschikow war, welche noch vor zwei Jahren zu „promozieren“ hatte. Ich selbst gehörte zum Ueberwachungsamt und hatte die Stelle lediglich aus dem Grunde angenommen, weil man mir in Petersburg aus nichtigen Gründen eine zutreffende Pension versagte, wenn ich, der ich früher aktiver Polizeibeamter war, diese „Sinecure“ nicht übernehmen wollte. Schon nach Eintritt meines Rotens im Jahre 1903 wurde mir klar, daß die russische Geheimagentur in Berlin infolge der großen Wachsamkeit der preussischen Polizeibehörde ein sehr schweres Arbeiten hatte. Aus diesem Grunde ersuchte uns Petersburg an die Prokuratur ein Erlaß, wonach die Verurteilungen für geplante Attentate niemals in Berlin selbst in die Wege geleitet werden sollten. So fand 1907 in Leipzig die erste Vernehmung zu einem Attentat auf den Kaiser in Swinemünde statt. Die hierfür bestimmten zwei



6. Der Magistrat hat beschloffen, dem H e b a m e n s e r e i n hier aus Kap. XIX Nr. 11 für die Zwecke der Unterhaltung dieses Vereins den Betrag bis zu 1000 Mark zuzugewenden, jedoch mit der Maßgabe, daß die Auszahlung erst erfolgen soll, nachdem der Verein eine Abrechnung über das letzte laufende Vereins-Geschäftsjahr vorgelegt hat und aus diesem Vereinsbericht die Notwendigkeit des städtischen Zuschusses hervorgeht. Die Bewilligung besteht für nun auf das laufende Etatsjahr; sie ist auf evtl. Antrag hin alljährlich neu zu beschließen. Die Veranlagung erklärt sich damit einverstanden. (Ref. Herr Stv. D r o s t e.)

7. Zur Veranlagung der unter Kap. VII. B. III. c. 5 für das Rechnungsjahr 1909 — Dr u d r o k o n e n, Buchbindereien, Formulare — in Höhe von 5800 Mk. bereitgestellten Mittel aus dem gemeinschaftlichen Dispositionsfonds werden 1000 Mk. nachbewilligt. (Ref. Herr Stv. J e l l.)

8. Am Rechnungsjahre 1908 sind bei der Geschwister A d i e r e r Stiftung folgende Etats-Ueberschreitungen vorgekommen: a) bei Titel II Nr. 2 — Jubiläumsgeld der Geschwister pp. — 200 T. M.; b) bei Titel IV Nr. 4 — Aufschüssen sowie für Benutzung der Badeanstalten an der Saale seitens der Kinder — 1332 Mk.

Die Veranlagung bemittelt diese Beträge in Gesamthöhe von 303,50 nach. (Ref. Herr Stv. P r o b l.)

9. Am Rechnungsjahre 1908 sind bei der T h e o d o r S c h m i d t e r Stiftung — Kinderasyl — 112 Mk. Etats-Ueberschreitungen vorgekommen, die man nachbewilligt. (Ref. Herr Stv. P r o b l.)

10. Bei der A l f s e r s k a r l W i l l e r s c h e n H a u s s t i f t u n g bewilligt man 233 Mk. nach. (Ref. Herr Stv. K n a b e.)

11. Beim Elektrizitätswerk sind im Rechnungsjahre 1908 eine Reihe Ueberschreitungen eingetreten, die insgesamt 25 094 Mk. betragen. Die Ueberschreitungen sind hervorgerufen: Durch Einstellung eines Betriebsingenieurs gegen eine Jahresvergütung von 3300 Mk. Vorgelesen waren nur 2700 Mk. Durch Erhöhung der Löhne und Verrechnung des Personals. Durch erhebliche Zugänge an Wägen- und Wagen-Benutzungen. Durch Erhöhung der Entschädigung infolge Vernehmung der Arbeit. Durch notwendige Beschaffung von Büromaterialien. Durch umfangreiche Ankaufarbeiten im Hofe, Pumpenhaus usw. Anfolge Erweiterung des Dachstuhms. Für Abfahrtsanstellungen infolge Zunahme der Abnehmer. Anfolge Ankaufes der Kervendampfk. Infolge Vernehmung der Stromabgabe.

Die Veranlagung spricht die Nachbewilligung aus. Der Referent Herr Stv. K n a b e bemerkt dabei, daß das Werk im letzten Jahr mit über 12 Prozent Bruttogewinn und 5,23 Prozent Reingewinn gearbeitet habe.

12. Die im Rechnungsjahre 1908 bei Kap. XII, XIV, XV und XVII der R ä m m e r e r Rechnung eingetretene Ueberschreitungen im Gesamtbetrag von 5373,26 Mk. werden aus den Ueberschüssen des abgelaufenen Rechnungsjahres nachbewilligt. (Ref. Herr Stv. S p r i n g e r.)

13. Beim Hofpark St. Cyrillus et Antonii werden für das Rechnungsjahr 1908 Etats-Ueberschreitungen in Höhe von 648 Mk. nachbewilligt. (Ref. Herr Stv. S p r i n g e r.)

14. Derselben werden bei der Siechenhausstiftung für 1908 Nachbewilligungen in Höhe von 1875 Mk. ausgesprochen. (Ref. Herr Stv. S p r i n g e r.)

15. Bei der Frau R i e b e l -Stiftung sind im Rechnungsjahre 1908 folgende Ueberschreitungen vorgekommen: für Unterhaltung des Gartens 410,56 Mk., Gemeindegeldsteuer 16,75 Mk., Feuerversicherung 165,30 Mk., kleine Wirtschaftsbetriebsmittel, Reinigungs-pp. Materialien 215,39 Mk., Heizung 998,99 Mk., Heilmittel, chirurgische Instrumente pp. 124,07 Mk., Beerdigungen 305 Mk., 2 Wöchnerinnen-Beerdigung 211,45 Mk., Einrichtungs- von Wiegling's Zimmer 387,41 Mk., zusammen: 2511,92 Mk.

Sie werden nachbewilligt. (Ref. Herr Stv. S p r i n g e r.) Punkt 16 betrifft die

### Verwaltung der Verhältnisse aller städtischen Kassen

— mit Ausnahme der Sparkasse — durch die Stadtkassaführer. In der Magistratsvorlage wird, wie Herr Stv. K n a b e ausführt, folgendes ausgeführt:

Sämtliche Betriebs- und Nebensachen treten fortan mit der Stadtkassaführer in laufende Rechnung (Konto-Korrentverkehr). Sie haben ihre Geldebestände, soweit sie ihre Verbindlichkeiten übersteigen, sofort an die Stadtkassaführer abzurufen und können im Bedarfsfalle denselben die nötigen Betriebsmittel entnehmen, über die sie zu verfügen haben. Die städtischen Betriebswerke haben die ihnen bisher als Betriebsmittel überlassenen Mehrüberschüsse gegen das Etatsjahr nicht mehr einzubehalten, sondern ihre tatsächlich erzielten Jahres-Ueberschüsse rechnungsmäßig an die Stadtkassaführer abzuführen. Letztere hat den Nebensachen die von ihnen abgelieferten verfügbaren Verordnungen zu veranlassen, ebenso hat sie von den Kassen für die ihnen geleisteten Vorleistungen zu erheben. Der Zinsfuß richtet sich nach demjenigen, den die Hauptkasse für die jeweils von ihr vorübergehend angelegten verfügbaren Barbehalte erhält. Bei Zweifeln über die Höhe des in Antrag zu bringenden Zinsfußes entscheidet der Magistrat.

Herr Stv. S p r i n g e r wünscht die Vereinfachung noch weiter durchzuführen und macht entsprechende Vorschläge, die Herr Stv. K n a b e, Herr Stv. P r o b l., Herr Stv. J e l l., Herr Stv. K n a b e, Herr Stv. S p r i n g e r, Herr Stv. G i e s e, Herr Stv. K n a b e, Herr Stv. G i e s e beantragt, Herr Stv. G i e s e beantragt Verlegung, Herr Stv. T h i e l e will gleichfalls die Sache im Ausschuss beraten.

Es wird indes unter Ablehnung aller anderen Anträge die Magistratsvorlage unverändert angenommen.

17. Herr Stv. G i e s e teilt mit, daß zu den Kostenanschlägen nebst Zeichnungen für die Erd- und Betonarbeiten des Elektrizitätswerks die Zustimmung des Bauausschusses vom Magistrat eingeholt worden ist. — Die Veranlagung erklärt sich damit für beschließend.

18. Wegen die durch Gemeindefestsetzung vom 3. Dezember 1908 erlassene Nachmittelschließung für den nördlichen Teil der H a l l e n s t r a ß e hat der Strombauausschuss Einwendungen erhoben, welchen vom Bezirksausschuss wie auch vom Provinzialrat stattgegeben worden ist. Der Magistrat hat nunmehr den Nachmittelschließung durch das Tiefbauamt unter Berücksichtigung der vom Justiz vorgeschriebenen Einpruchserwände ändern lassen. In Uebereinstimmung mit der Stadtkassaführer wird die Stadtkassaführerunterveranlagung erklärt, sich unter Aufhebung des früheren Beschlusses mit Festlegung der neuen Nachmittelschließung (2 1/2 Meter nach Westen verlegt) einverstanden zu erklären.

Das Kollegium stimmt zu. (Ref. Herr Stv. G n a a s.)

19. Der Vorstand der Stiftung „Weißensbrunn“ beabsichtigt, von dem Stiftungsgrundstück drei Bauellien abzutreten und zu verkaufen. Er hat aus diesem Anlaß die Festlegung von 5 Meter breiten Vorgärten für die Stibitte in R o o n t r a ß e entlang des Grundstücks der Stiftung in

Vorschlag gebracht. Die Anlegung von Vorgärten erscheint dem Magistrat, namentlich in Rücksicht auf die daselbst vorhandene Kinderbewahranstalt, empfehlenswert. Die Veranlagung erklärt sich damit einverstanden. (Ref. Herr Stv. G n a a s.)

20. Wegen die Feststellung des durch Gemeindefestsetzung vom 24. Mai 1908 festgesetzten N u c h t i n l i n e n p l a n e s für die D e s s a u e r t r a ß e von der Unterführung der Magdeburger-Salberbader-Eisenbahn bis nahe an die G e m a r t u n g s g r e n z e w ü r d e haben einige Anlieger Einspruch erhoben. Durch Verhandlung ist es möglich geworden, den Plan so abzuändern, daß die Einwendungen möglichst gehoben, während die allgemeinen Interessen nicht geschädigt werden. Die Veranlagung genehmigt die Abänderungen. (Ref. Herr Stv. K e i s e r.)

21. Der Klempnermeister G u s t a v S c h u b e r t hier hat die alten Bauellien auf seinem Grundstück Rathausstr. Nr. 8/9 niederlegen lassen und dafür einen Neubau in der planmäßigen N u c h t i n l i n e n e r r i c h t e t. Nach letzterer entfällt eine 11 Quadratmeter große Parzelle vom genannten Grundstück zur Straße. Schubert hat sich bereit erklärt, dieses Land gegen eine vom Magistrat vorgeschlagene Entschädigung von 100 Mark pro Quadratmeter an die Stadtgemeinde abzulassen. Die Vorlage wird genehmigt. (Ref. Herr Stv. G n a a s.)

22. Die Firma E n d e p o l s und D u n t e r in Leipzig hat die alten Bauellien auf ihrem Grundstück Gr. Ulrichstraße Nr. 19 hier niederlegen lassen und dafür einen Neubau in der planmäßigen N u c h t i n l i n e n e r r i c h t e t. Nach letzterer entfällt vom dem Grundstück eine Parzelle von ca. 36 Quadratmeter Flächeninhalt zur Gr. Ulrichstraße und eine ca. 19 Quadratmeter große Parzelle zur Wölbstraße. Endepols und Dunter haben sich bereit erklärt, dieses Land gegen eine vom Magistrat vorgeschlagene

### Entschädigung von 500 Mk. pro Quadratmeter

an die Stadtgemeinde abzulassen.

Herr Stv. G n a a s als Referent empfiehlt den Antrag. Man müsse in den lauten April heißen.

Herr Stv. T h i e l e erklärt, der Preis sei unannehmbar hoch.

Herr Stv. G i e s e meint, der Preis sei normal und entspreche dem, was in der Nachbarhaft bezahlt sei.

Die Vorlage findet Genehmigung.

23. Das Kuratorium des Elektrizitätswerkes hat mit der Konsolidierten Halleschen Pflanzerschaft wegen

### Ueberleitung von 8 Kabelleitungen

über das zwischen Saale, Mansfeldstraße, Wiesenstraße und Gasanstaltsstraße belegene pflanzerschaftliche sogenannte Holzplatzgrundstück folgendes Abkommen getroffen:

1. Die Verlegung der Kabel hat in der Trasse der projektierten Straße B. Uferstraße, des Holzplatzbebauungsplanes zu erfolgen und zwar in der Weise, daß Beschädigungen des beim. der Kabel durch den Betrieb oder Angelegenheit der Pflanzerschaft ausgeschlossen sind.

2. Die Verlegung der Kabel erfolgt auf alleinige Kosten des städtischen Elektrizitätswerkes und zwar so, daß der Betrieb der Pflanzerschaft in keiner Weise dadurch gestört wird.

3. Als Anerkennungsgeld für die Duldung von 8 zu verlegenden Kabelleitungen auf pflanzerschaftlichem Terrain zahlt das städtische Elektrizitätswerk an die Pflanzerschaft eine jährliche Entschädigung von 1000 Mark und zwar auf die Dauer von 10 Jahren, beginnend am 1. Juni 1909. Nach Ablauf von 10 Jahren ermäßigt sich diese Entschädigung auf 100 Mark jährlich.

Die Ermäßigung der Entschädigung von 1000 Mk. tritt jedoch schon früher und zwar dann ein, nachdem die städtischen Vorarbeiten den in der Bestellung befindlichen Anbauvertrag wegen der Bebauung des Holzplatzgrundstücks genehmigt haben und zwar wird für das Jahr, in das die Genehmigung fällt, noch die volle Entschädigung von 1000 Mk. gezahlt, während von dem darauf folgenden Jahre ab die Ermäßigung der Entschädigung auf 100 Mk. jährlich eintritt.

Der Vertrag wird nach einem Referat des Herrn Stv. K n a b e angenommen.

Herr Stv. J e l l verwarf sich gegen einen in der Presse aufgetauchten Vorwurf, als habe die Pflanzerschaft mit ihrer Forderung die Pflichten der Kolonie verletzt. Herr V o r s e h e r und Herr Stv. K n a b e nehmen die Gewerkschaft gleichfalls in Schutz.

24. Verschiedene Anlieger der L a s t r a ß e bitten um Kanalisierung derselben, soweit diese noch nicht ausgeführt ist. Die Veranlagung beschließt Ueberlegung zur Tagesordnung. (Ref. Herr Stv. S e p p a n.)

25. Der Magistrat legt den Beschluß, daß die Gewährung einer Unterführung an dem ehemaligen Brandendächer Specht a b g e l e h n e t werden. Der Antrag z i e h e t die Sache noch einmal dem Petitionsausschuss zu überweisen, wird abgelehnt.

26. Die Rechnung des Eich- und Wageamts für 1906 wird entlastet. (Ref. Herr Stv. B e i g e.)

27. Derselben, die Rechnung über das Baufonto „Brüden- und Straßenbauten in den Pulverweiden“. (Ref. Herr Stv. B o r g e s.)

28. Ebenso die Rechnung der städtischen Gasanstalt für 1907.

29. und die Rechnung des Leihamts für das Rechnungsjahr 1907. (Für beide Punkte Ref. Herr Stv. B o r g e s.)

30. Weiter wird die Rechnung des Volksschulafonds pro 1908 entlastet. (Ref. Herr Stv. P r o b l.) sowie

31. und 32. die Rechnung des Elektrizitätswerkes und seines Erneuerungsfonds für 1906 und 1907. (Derselbe Referent.)

K r a n z F r a n k, der erste Bariton unseres Stadttheaters, gibt im Invereseit unseres Vortrages bekannt, daß er in abzuhalten, praktisch fichernden Gesangsunterricht erteilt auf Grund der neuesten Methoden unter einem modernen Gesangsmeister wie Karl Scheibemantel. Dresden. Heint. Herrmann, München, Dr. Karl Paul Brunc, Berlin. Individuelle entsprechende Behandlung eines jeden Gesangsorgans, gesunde Atemtechnik, Erziehung des Sängers zur Selbstbeobachtung, und besonders die Entdeckung des Resonanzschlusses erleichtert es jedem Gesangsübenden, seine Stimme zu vervollkommen und sie gesund und wohlklingend gebrauchen zu lernen. Die neuesten Erfahrungen auf dem Gebiete des Gesangslehres hat Herr Frank durch anhaltendes Studium sich zu eigen gemacht, und benutzt solche bei seinem Privatgesangsunterricht, zu dem er Anmeldungen erbitet in seiner Wohnung, Brandendächerstraße 6 II. Unentgeltlich, mit schönen Stimmen begabten, finden Herr. Honorar berechn. Gesangselementen.

Die Wetterverhältnisse haben hier bestanden: im Konsistorium: Otto Wilhelm hier, Hermann Gröbner hier; im Barbier- und Friseur-Handwerk: August Pfeifer, Eduard Gütlicher, Eduard Zahn, Heinrich Schleppe, Albert Weigelt, sämtlich von hier; im Barbier-, Friseur- und Verkleidungsmacher-Handwerk: Paul Blum hier. Sie haben dadurch das Recht zur Führung des Meisterzettels sowie der Lehrlingsanleihe in ihrem Handwerk erworben.

Der Referent der Umgegend von Halle a. S. hält am nächsten Sonnabend, den 11. Sept., nachmittags 3 Uhr, im Schutzhilf in Halle, Poststraße 5, eine Hauptversammlung mit nachfolgender Tagesordnung ab: 1. Vortrag des Herrn Lehrers Gröbner in Waiditz: „Die Erziehung zur städtischen Freiheit“. 2. Vorstandsamt und Erziehung wichtiger gesellschaftlicher Angelegenheiten.

Der Hallische Fußballklub von 1896 I. schlug Sonntag die Leipzig Olympia I mit 4:2. Halbzeit 2:2. Die erste Spielzeit verlief ziemlich einseitig, da Halle mit dem heftigen Wind im Rücken hart drängte. Nach der Pause war das Spiel infolge der flotten Ober-Attaken lebhafter und zum Schluß wurden wirklich spannende Momente geboten. Die Tore der Einheimischen fielen durch Ullrich, Lütich, Basse und Adersmann. Der erste Erfolg der Gäste entstand durch ein großes Versehen des Torwarts der Ober, die für Hantel und Herrmann Erfolg einstellen mußten. — 96 IV — Hohenzollern IV 3:3. 96 II — Fortuna I 1:1.

Die Ortsgruppe Halle des Bundes der technisch-industriellen Beamten hält am 8. September, abends 8 1/2 Uhr, im kleinen Saal des Wintergartens ihre erste Monatsversammlung nach dem Sommerferien ab. Tagesordnung: 1. Bericht des Obmanns Herrn Ingenieur Hann über den Verlauf der Sommermonate und über die beabsichtigte Gründung eines lokalen Ausschusses in Halle unter den techn. Privatbeamtenverbänden bzw. deren Ortsgruppen. 2. Jahresbericht. 3. Wahl eines zweiten Kassierers und zweiten Schriftführers. 4. Verchiedenes.

## Provinzial-Nachrichten.

### Von Wilderern erschossen.

Gehren, 6. Sept. Gestern abend wurde im Forstbezirk Wärenkopf der hier wohnhafte Forstausseher Walter von einem Wilderere angepöschelt und so schwer verletzt, daß er in vergangener Nacht starb. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

### Fabrikbrand.

Röthen, 6. Sept. In der Teer- und Dachpappenfabrik Albert Lind und Komp. in Dröbel brach Sonnabend nachmittags gegen 7 1/2 Uhr Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Das Feuer ist durch Selbstentzündung von Benzol entzündet. Der Brandschaden wird auf 30- bis 40 000 Mark geschätzt.

### Es hat gefroren.

Nobach, 5. Sept. In den letzten Nächten sank die Temperatur auf den Gletschern und die Wiesen und Täler waren früh mit Reif bedeckt.

### Schredensat eines Vaters.

\* Diesem, 6. Sept. Der Diener des Sammerherrn Baron von Willow jagte sich am Sonnabend, als seine Frau einen Weg besorgte, eine Kugel in die Brust, brachte sich aber nur eine leichte Verwundung bei. Darauf richtete der Mann die Waffe gegen seine beiden Kinder im Alter von 9 und 10 Jahren, worauf er sich selbst aufhängte. Die Kinder und der Vater sind tot.

Da ein Grund zur Tat nicht vorliegt, wird Geisteskrankheit angenommen. Die Schloßherrschaft befindet sich seit längerer Zeit auf Reisen.

### Die Typhusepidemie.

Kassel, 5. Sept. Der bekannte amerikanische Hygieniker Nathan Circus hat der Stadt Kassel 2000 Heim-Plaque-Filterapparate zum Geschenk angeboten. Diese sollen den dortigen Krankenhäusern und Säuglingsheimen zur Verfügung gestellt werden, um Scharlach, Typhus und ähnlichen Epidemien vorzubeugen. Die Typhusepidemie hat im letzten, wie schon gemeldet, weiter abgenommen, so daß die Spinnung besteht, daß in nächster Zeit die Seuche vollständig zum Verschwinden kommt.

# Welken, 6. Sept. (Feuersbrunst.) Durch Hornsignale und Läuten der Sturmglocke wurden in der vergangenen Nacht die Freiwillige und die Pflicht-Feuerwehr alarmiert. Es brannte die mit Getreide gefüllte Scheune des Hülfsmeisters Glöge, welcher sich an dem Vereinsanliegen des Hülfs-Kriegervereins beteiligte und dann ein stilles Ende nahm. Den Anverwandten der genannten Wesen und der der Zukunftszeit und Besorgnis ist es zu danken, daß das Vieh gerettet und das sehr gefährdete Wohnhaus und die Nachbargebäude nicht dem verheerenden Elemente zum Opfer fielen.

\* Gerhards, 6. Sept. (Die Schieferer am Sedantag) hat hier ein Opfer gefordert. Der 18jährige Bergmann Römer beschloß sich Donnerstag mit dem üblichen Lothallen von Pulver. Da ein Schuß nicht losging, wollte er nachsehen, woran es läge. In diesem Augenblicke entlief ihm der Schuß, die Ladung traf den Unglücklichen ins Gesicht. Es war vollständig verbrannt, Zähne eingeschlagen und ein Auge verloren, während das zweite wahrscheinlich noch verloren gehen wird. Der so furchtbar verletzte junge Mann wurde sofort nach Halle in den Bergamannstrost transportiert.

\* Breunow, 5. Sept. (Ein tödlicher Unfall) trug sich gestern hier zu. Durch Zurückfallen einer Leiter, die sie an einem Pfeilerbaum geleht hatte, erlitt die Frau Z., die noch im besten Alter stand, heftige innere Verletzungen, daß sie in eine Naumburger Klinik überführt werden mußte und dort nach unglücklichen Schicksalen verstarb. — Heute nahm unser Mannschützen mit dem Auszug der uniformierten Schützenkompanie, an dem sich auch die Lauscher Schützenhilfe mit ihrer Fahne beteiligte, seinen Anfang. Das Wetter ist kühl, aber trocken.

Kahe a. S., 5. Sept. (Der Kronprinz Schützenkönig.) Kronprinz Wilhelm hat die ihm angetragene Würde des Schützenkönigs der Hülfsbürger-Schützen-Gesellschaft, von der Bäckermeister W. Basse den Königsstuhl abgeben hat, angenommen.

+ Helfen, 5. Sept. (Weltauf des Pflanzholzes.) Vorgeföhren stand vor dem Untergang in Etzleben Termin

an wegen Verkaufes des der Familie Pfannschmidt gehörigen Pfarrhofes; jeder Verkauf war von einem der Erben zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft und der Auseinanderlegung beantragt, doch zog dieser Antragsteller seinen Antrag während des Termins wieder zurück, so daß das bisherige Verhältnis weiter bestehen bleibt.

Magdeburg, 3. Sept. (Umbau des altsädt. Krankenhauses.) Die Kommission, die sich mit der Frage eines eventuellen Umbaus des altsädt. Krankenhauses beschäftigt, ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß dieser Umbau notwendig ist. Er wird die Summe von 219 000 Mark kosten. Als erste Rate sollen von der Stadtverordneten-Versammlung 820 000 Mark gefordert werden.

Prof. 6. Sept. (Lebensrückblick.) Der Rechtswörter A. der benachbarten Gemeinde Herndorf hat sich, wahrscheinlich infolge eines langjährigen Lebens, auf dem dortigen Friedhofe in der Nähe des Viehhofes erkrankt. Er wurde von seiner in Herndorf verheirateten Tochter aufgefunden.

Scheitel (Hara), 5. Sept. (Unterfischung.) Ein Oberlehrer, ein junger Mann von 24 Jahren, ist nach Unterfischung von 5000 Mark durchgegangen. Gestern ist er in Berlin gesehen worden. Da er ein großer Sportsfreund ist, dürfte er sich auf den Rennplätzen herumtreiben.

Uebelthätig, 5. Sept. (Mörderverurteilung.) Bei der gestrigen Verurteilung des 4. Attentäterregiments kam ein Fahrer unglücklicherweise mit seinem Pferde zu Fall. Er wurde zur Seite geschleudert; sein Kopf geriet zwischen Broke und Legete, in welcher Lage es eine Stetie Weges mitgeschleift wurde. Der Fahrer scheint in seine Verletzungen erlitten zu haben.

Verleumdung, 6. Sept. (Tot neben einer Kraftmaschine.) Irgend wurde hierüber getuschelt der Kaufmann und Elektrizitätsverleiher Alfons Drob, aufgefunden. Offenbar hatte er an der Maschine hantiert und war dabei tödlich verunglückt. Am Schilde hatte die Leiche entsetzliche Verletzungen; außerdem waren der linke Arm und das linke Bein gebrochen und mit Pfeilspitzen bedeckt.

Schneisen-Entfall, 6. Sept. (Stalpiert.) In der elektrischen Wassermangel verunglückte die Ehefrau des Grampwärters Schandert. Die Frau wollte, während die Wangel sich im Gang befand, eine Reparatur vornehmen, geriet jedoch mit den Spanten in das Getriebe und wurde förmlich festsitzend.

Coswig, 5. Sept. (Die Kirchenmaus.) Bei den Durchbrucharbeiten im Turm der Heiligen Kirche wurde im Mauerwerk eine tote Kirchenmaus gefunden. Die Mauerwerk beim Bau des betreffenden Kirchenteils vor etwa 750 Jahren mit eingemauert wurde. Das Tierchen war vollkommen gut erhalten; er dürfte wohl zu den ältesten Exemplaren der Gattung „Kirchenmaus“ gehören.

Zerth, 4. Sept. (Mischpreisverhöhung.) Seit einigen Tagen ist hier eine Erhöhung des Milchpreises von 18 auf 20 Pfennig für das Liter eingetreten. Das Gemeindefortschritt fordert die härtesten Sanctionen auf gegen diese Preisverhöhung energig Front zu machen, indem sie mit möglicher Einschränkung des Konsums oder einseitiger gänzlicher Entziehung (?) anzuordnen.

Deßau, 5. Sept. (Fahrrad- und Butterdiebstahl.) In unserer Stadt scheint eine Bande von Spitzbuben zu existieren, die sich den Diebstahl von Fahrrädern als Erwerb erhoffen hat. Als ein Kassenbote sein „Fortuna“-Fahrrad kurze Zeit vor den Eingang des Rathauses gestellt hatte, wurde es ihm gestohlen. Das Rad besitzt die Fabriknummer 103 586. Ein zweites Fahrrad (Marke Reckardum/Rommel) wurde einem Kleinrentner aus einem Hausflur gestohlen. Das Rad trägt die Fabriknummer 77 478. So geht die Stehlererei hier jeden Tag. Neuerdings flieht man auch Butter. Gestern nachmittag wurden mehrere fünfzählige unermündliche Anaben dabei abgefaßt, wie sie aus dem Keller eines Hauses der Kreuzgasse fünf Stücke Butter stahlen. Die Büchlichen gingen dabei so zu Werke, daß sie die Butter mittels eines Stedens aufspießen und so durch das Kellerfenster zogen.

Zimena, 6. Sept. (Unglücklicher Sturz.) Zwischen Eigersburg und Zimena kam der Zimmermann Hartmann aus Stablin mit seinem Fahrrad an einer sehr heißen Stelle so unglücklich zu Fall, daß er starb, ohne die Bezeichnung wieder erlangt zu haben.

Amstadi, 3. Sept. (Fazellenherben in der Gera.) Infolge der letzten Abwässer findet in der Gera ein ununterbrochenes Fischsterben unterhalb von Amstadi, sogar fast bis Erfurt, statt. Hauptursache kann man bei Fischsterben und Mögenherb beobachten, als die Fazellen in Wägen im Herbst eingetrieben und auch eine Verhinderung des Fischsterbens eingetreten ist. Die Fazellen, die noch lebend herausgeholt werden, sind frant und erblindet. Ein weiterer Kampf gegen die Zuführung infesterer Abwässer scheint beinahe aussichtslos, denn die Fischereivereine kämpfen schon Jahrzehnte vergebens.

Weimar, 3. Sept. (Die Kammereikasse.) Ist in der benedictenerten Lage, die letzte Jahresrechnung mit einem Ueberschuß von über 140 000 Mark abschließen zu können, während der Voranschlag nur auf etwa 77 000 Mark gerechnet hatte.

Jena, 5. Sept. (Der Gemeinderat.) Hat sich mit dem Vorhänge des Gemeindevorstandes einverstanden erklärt, die städtische höhere Mädchenschule Mitte Oktober ins Leben treten zu lassen. Gegen die Errichtung einer Gemeindeparkalle in Wenigenjena, die nach der Eingemeindung als städtische Sparkasse weitergeführt würde, erhob der Gemeinderat keine Einwendung, doch wurde gleichzeitig beschlossen, den Gemeindevorstand zu beauftragen, mit dem Sparkassenverein in Jena wegen Ueberführung der bestehenden Sparkasse in städtische Verwaltung Verhandlungen anzubahnen.

Goltha, 5. Sept. (Ein Auskunftsburau der belassenen Sorte.) Das sich den stolzen Namen „Germania-Auskunftsburau“ beilegt hat, ist getrennt hier polizeilig geschlossen worden. Es wurden die Bücher beschlagnahmt, und der Geschäftsführer wurde auf Anweisung der Polizei in Erfurt verhaftet. Es sollen Untersuchungen vorliegen. — Wann wird man diesen Volksgeglüdern durch eine wirksame Geseßgebung das Handwerk legen?

Coburg, 3. Sept. (Sistorischer Fund.) Bei den Arbeiten auf der Feste Coburg wurden auch einige Gräber aufgelegt. Dabei fand man die wohlerhaltene Leiche eines Freiherren von Erffa, der einst Kommandant der Feste gewesen ist.

Amstadi, 3. September. (Die Vereinigung für änglischer Seminarlehrer.) hält seine diesjährige Hauptversammlung am 3. und 4. Oktober in Amstadi ab. Der Vorhänge Seminarleiter Direktor Muffenus aus Weimar wird einen Vortrag halten über den Bildungsgang und die Stellung der Seminarlehrer.

Leipzig, 6. Sept. (Was die Müllgrube beschlingt.) Manches in die Müllgruben wandert, manches entlos von

seinem Besitzer fortgenommen wird, was für andere noch Wert besitzt, zeigt am besten die ehsame Junkt der sogenannten „Naturforscher“, die tagaus, tagen in den Höfen der Stadt die Müllgrube durchwühlen und bei diesem ja nicht gerade sehr reinlichen Gewerbe einigen Verdienst finden. Zeit aber auch ihrem Schicksal noch nicht entgeht, bewies eine Postion im Konto „Wohlfahrtspolizei“ unseres Stadthaushaltplanes: „Erlös aus im Müll aufgefundenen Gegenständen“, die im Etat für 1909 mit nicht weniger als 1875 Mark eingeseht ist.

Leipzig, 2. Sept. (Einwohnerzahl.) In Alt-Leipzig betrug im Juli die Einwohnerzahl 186 471, in Neu-Leipzig 332 044, in Gesamt-Leipzig also 518 515.

### Vermischtes.

#### „J. III“ auf der Pla.

Das Luftschiff „J. III“ wird am Sonnabend die Reise von Friedriehshafen nach Frankfurt a. M. zur Pla antreten. Es soll am Sonntag früh in Frankfurt eintreffen. „J. III“ wird mindestens 14 Tage in der Ausstellung bleiben und eine Reihe von Luftstiegen unternehmen.

Der Kaiser als betender Ritter. Der Wiederaufbau der königlichen Garnisonkirche in Berlin löst durch eine besondere Erinnerungsmedaille im Andenken der Bevölkerung gefeiert haben. Im Auftrage des Kaisers arbeitet, wie die „Zeits. Neuest. Nachr.“ zu berichten wissen, gegenwärtig der Wilmersdorfer Bildhauer Stefan Walter an einer Medaille, die den Kaiser als Ritter in tierender und lebender Stellung zeigt. Auf der Rückseite sieht man den aus der Wäse verhängt emporkletternden Phönix.

Ein Hamburger Bankrott. Ende vorigen Jahres gründete der Architekt Hölzig und die Kaufleute Paul Seyne und Artur Helling eine Bank, die sie Landbank G. m. b. H. nannten, und die im März schon den Konkurs anmelden mußten. Hölzig und Seyne haben zahlreiche Mitglieder mit Anteilscheinen zu je 500 Mk. gefunden, denen sie vorzulegen, mehrere Millionen hätte als Mitglieder größere Kapitalien zur Verfügung gestellt. Die Bank sollte große Pändereien besitzen, auf denen Wäsen erbaud werden sollten. Den Teilnehmern wurde die Lieferung von Baumaterial versprochen. Da die Bank keine Aktiven besitzt, müssen die Teilnehmer noch je 500 Mk. an die Kontostaffe zahlen. Hölzig wurde wegen Betrags verhaftet, Seyne soll sich in Weimar befinden, während Helling flüchtig ist.

Eierne Nerven. Das die weiterarbeiten Geistesmünder und Bremerhavener Fischpackerleute im Ertragen von Schmerzen mühen, beweist ein Bonmot, das ein Geistesmünder Fischpackerleute namens W. . . bei einer Kämpfoperation im Geistesmünder Krankenhaus von sich gab. Es war nicht gelungen, den sehr fräftigen Mann durch Chloroform zu betäuben und er mußte deshalb bei Bewußtsein operiert werden. Der gelächte Arzt, ein gemittlicher Süddeutscher, der nach der Wäferlante verhängen ist, ludte dem Patienten während des schmerzhaften Nähens der Operationswunde durch allerlei Erzählungen die Zeit zu vertreiben, und sagte bei jeder neuen Wäbel in beschwichtigendem Ton: „Er, nur noch a Wäbel. Schließlich wurde dem fräftigen Fischpackerleute doch die Zeit zu lang und als noch a Wäbel kam, fragte er im gemittlichen Wäbelweise: „Herr Doktor, heßt Sie sich ne Weismähsin?“ (Herr Doktor, haben Sie nicht eine Nähmaschine?)

Aus dem Zuge geföhrt. Im Abteil zweiter Klasse eines Mannhegunges spielte sich ein aufsehender Vorgang ab. Zwischen Groß-Wästerle und Jochenhof ging plötzlich die Zeit des Abteils auf, und ein junger Mann, der sich mit dem Rücken an der Wand gelehnt hatte, stürzte hinaus. Da der Zug kurz vor Jochenhof war, wurde sofort Hilfe gefandt. Die Sanitätsabteilung der Jugendweh legte dem Verletzten den ersten Verband an. Er hat eine Schädelverletzung und Hautabschürfungen erlitten.

Eine tapfere Frau. Eine alte Hammer Markteberin, Frau Luise Schröder, wurde in 5 m unter jahrelanger Beteiligung von Veteranen zur letzten Ruhe bestattet. Die 78 Jahre alte Frau hatte die Feldzüge 1866 und 1870/71 als Markteberin bei den 4. Kürassieren bzw. 5. Husaren mitgemacht. Im Feldzuge 1870/71 war sie 16 Wochen Kriegsgefangene der Garibaldischen Truppen. Noch 39 Jahre lang begleitete sie die genannten Regimenter, sowie zuletzt das 15. Infanterie-Regiment ins Wänder.

Nachmals das Ende des Tenoristen. Wir meldeten den Selbstmord des Tenoristen und früheren Schauspielers Rintel. Die Familie des Künstlers stellt nun der Selbstmordmeldung ein dementsprechendes und teilt mit, daß Rintel einem unglücklichen Zufall zum Opfer gefallen ist, der folgenberein dargestellt wird: Rintel kam am Wäternachtag nach Sasse und trat den geschnittenen Revolver in der Hand. Im Entree, wo ihm seine Gattin ähnelte, fiel ihm der Revolver zu Boden. Als sich der Künstler nach ihm bückte, betürzte er den Drücker und der Losgehende Schuß tötete ihn. Soweit der Bericht der Familie Rintel.

Explosion einer Sprengbühse. Bei einer Pionierübung explodierte in Bschburg eine Sprengbühse mit wägnig Kilogramm Ekraut. Der Leutnant v. Hofer und zwei Pionierkolonnen wurden getötet.

Die Eisenbahn des Königs. Das neueste Baunternahmen König Leopolds von Belgien besteht in einer Eisenbahnlinie von etwa zwei Kilometern Länge, welche ausschließlich für den Gebrauch des Königs und des königlichen Hofes referiert ist. Die Linie führt von der Eisenbahnstation Brüssel-Norden nach dem etwa 2 Kilometer entfernt liegenden königlichen Sommerhof. Die Bahn ist unterirdisch und mit außerordentlichem Luxus ausgeführt. Der König besteigt, am Endpunkt der Bahn angelangt, einen Aufstuf, welcher ihn direkt in seine Gemächer führt. Die Gesamtlänge des Bahnhanges, inklusive der Wagen, belaufen sich auf nicht weniger als 6 Millionen Franken.

Kulturbild aus Spanien. Ein fast unglücklich erscheinender Fall von barbarischer Unghültigkeit hat sich in Spanien ereignet. Ein junger hiebzjähriger Rechtsstudent, Alberto Maurique, der Sohn eines Parlamentarismiliedes, wurde, als er von Promitia nach seiner Vaterstadt Astudillo in der Provinz Valencia reedelte, von einem großen Hunde angefallen, den er in der Notwehr niederhölzte. Der Knall des Revolvers hatte die Aufmerksamkeit der Nachbarn erregt. Maurique wurde gesteinigt und stürzte vom Rad. Er wurde zu der Stelle getragen, wo der tote Hund lag und dort togeprägt. Erst spät abends wagte es ein des Wegs kommender Fuhrmann, den Leichnam aufzunehmen und den Behörden zu übergeben.

Waldbrand. Auf den Hügeln von Meyzeuß (Dep. Bouches-du-Rhône) ist ein bestiger Waldbrand ausgebrochen. Angefaßt von einem starken Nordwestwind, breitete sich das Feuer mit großer Geschwindigkeit aus und hat bisher schon mehr als 800 Hektar Waldbestand erfaßt. Die Gemeinde

Meyzeuß und der Weiser Bastion sind in Gefahr. Die Hilfeleistung ist unzureichend, da wegen der großen Wänder militärische Hilfe nicht zu erlangen ist.

### Sportnachrichten.

#### Schwimmport.

Berliner Schwimmer in Wien. Große Erfolge errangen die Berliner Schwimmer bei dem Sonntag in Wien stattgefundenen internationalen Schwimmwettbewerb. Der Kaiserpreis im Springen gewann der bekannte Bremer H. Müller, der auch die österreichische Springmeisterschaft feierte. Das 88. Meter-Schwimmen hat Heubold-Dresden feiert, im Kopfschwimmen errang Zimmermann-Berlin den ersten Preis, das 300 Meter-Schwimmen, sowie die Brustschwimme und die 300 Meter-Staffette endlich gewonnen der Berliner Schwimmklub.

Deutsch-ameritanische Segelkonkurrenz. Zu Marbdeh (Massachusetts) begannen in Gegenwart einer großen Zelte von Jachtern und Fahrgängen aller Art die Wettfahrten der drei deutschen und drei amerikanischen Jachtern der Gondeklasse um den Pokal des Präsidenten Laft. Der Gouverneur von Massachusetts, Draper, hat gleichfalls einen Pokal gestiftet. Die Ueberreichung des ersten Pokals an den Sieger erfolgt am 6. September an Bord der Regierungsschiff „Manhattan“ durch den Präsidenten Laft. Bei den Wettfahrten geht die Jacht „Jonathan“, deren Besizer der Amerikaner W. H. Child, Mitglied des Besonjers-Klubs, ist, als erste durchs Ziel.

Der Kreize 3 des deutschen Schwimmverbandes, dem 6. tannlich Magdeburg angehört, ist auf sein Geschäft eine einmalige Beihilfe von 400 Mk. zur Förderung seiner Bestrebungen vom Kultusminister bewilligt.

### Lezte Nachrichten.

#### Der Kaiser in Süddeutschland.

Stuttgart, 6. Sept. (Privattelegramm.) Am Mittwoch morgen hatfindenden Kaiserpaar über des 13. wärttembergische Armeekorps ist auf dem heiligen Hauptbahnhof des Kaiserpaar eingetroffen und wurde vom Königpaar, den Mitgliedern des königlichen Hauses, den Vertretern der Diplomatie und der Städte empfangen. Unter den eichenenen Personen befand sich auch Graf Zeppelin. Auf der Fahrt nach dem Heidenjohse wurde das Kaiserpaar förmlich von der zahlreichen Menge begrüßt. Bald nach dem Anfunft begaben sich die hohen Gäste zum Empfang nach dem Kathause, in dessen Saal die Mitglieder des bürgerlichen Kollegiums versammelt waren. Oberbürgermeister Gauß begrüßte das Kaiserpaar mit einer Ansprache, in der er darauf hinwies, daß in Schwaben der Gebante der Zusammengehörigkeit von Nord und Süd besonders lebhaft gemeint sei. Der Kaiser erwiderte, indem er von dem Oberbürgermeister den Ehrenpokal entgegennahm, und führte u. a. aus, das Kathaus veranschaulichte die Bürgergütigkeiten, Fleiß, Arbeitsamkeit und Stolz, durch ihre Vergangenheit und Tradition. Schön und herrlich rage das Stuttgarter Kathaus empor. Daß deutsche Städte sich so prächtig entwickeln könnten und daß sie in der Lage seien, solch prächtigen Kathäuser zu bauen, läge daran, daß, seit die deutschen Stämme wieder einig geworden seien, das deutsche Volk einen festen Grund, ein rocher de bronze darstelle. Durch Einigkeit des deutschen Volkes werde auch der Friede in der Welt geföhrt und unter dem Schutze dieses Friedens könnten die Bürger arbeiten und die Städte sich entwickeln. Der Kaiser trant hierauf auf das Wohl der Stadt. Abends fand im Hoftheater eine Galaaufführung statt.

München, 6. Sept. (Weldung von Louis Hirschs Depeschendureau.) Der Kaiser wird am 18. Septbr. vormittags zur Eröffnung der Schaugalerie in München eintreffen. Er hat gleichen Tage Abends bis nach Ultenburg zum Besuch des dortigen Hofes sich begeben. Der Reichsplanzer v. Weichmann soll er am 18. September hier ebenfalls eintreffen und sich dem Prinzregenten vorstellen. Am nächsten Tage begibt er sich nach Wien.

#### Feuer an Bord eines Kriegsschiffes.

London, 6. September. An Bord des Kriegsschiffes „Demokratie“ ist Feuer ausgebrochen. Da Gefahr vorhanden war, daß das Feuer auf den Munitionskamm übergreifen werde, wurde es unter Wäffer gestöh.

#### Briefkasten.

(Jeder Anfrage ist die Abnommementaufkennung beizulegen.) E. in P. Aus Ihrer Schilderung ist der Sachverhalt nicht zu ersehen. Die auf besonderen Rechtsmitteln beruhenden Berufungsdritten für die Zwecke der Volksliste bleiben nach § 32 des Schulunterrichtsgesetzes bestehen. Ob Sie zur Bezahlung von Rogengeld verpflichtet sind, können wir nicht beurteilen.

#### Unterhaltungsbblatt.

Das seidene Tuch. Roman von Alfred Saffen. (Fort.) — Wägnung. Humoresk von Georg Müller-Heim (Schluß). — Theater und Musik. — Bunte Zeitung. — Der Sichertler.

#### Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den totalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinckmann; für Ausland, Letzte Nachrichten und Sport: Erich Poikow; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Anzeigenenteil: Friedrich Endreut; Druck u. Verlag von Otto Hendel.

Sämtlich in Halle a. S. — Jede Nummer umhöl 8 Seiten. — einschließig „Unterhaltungsbblatt“.



